

DRUCKEN

WEITER

# Stadtentwicklung: Jetzt folgt die Feinarbeit

Zahlreiche Königslutteraner erklären sich bereit, eine Stadtwerkstatt für konkrete Projekte zu entwickeln.

Von Sebahat Arifi

**Königslutter.** Spannend sollte der Verlauf des zunächst letzten Offenen Büros in Königslutter werden. Würden sich Freiwillige finden, um als Ansprechpartner in einer noch einzurichtenden Stadtwerkstatt zu fungieren, in der konkrete Projekte entwickelt werden?

Das war jedenfalls die Vorgabe, die Wilhelm Klauser von der Berliner Planungsgruppe im Vorfeld als Ziel ausgegeben hatte. Damit sollte sichergestellt werden, dass das im vergangenen halben Jahr auch zusammen mit Königslutteranern Erarbeitete nicht wieder versandet.

Das Interesse an der Veranstaltung am Donnerstagabend im Stadt- und Jugendhaus jedenfalls war wieder anhaltend groß. Die Planer präsentierten den Zuhörern drei Schwerpunkte, die sie in den vergangenen Monaten ausgemacht hatten und anhand derer gute Perspektiven zu entwickeln wären. Sie fassten sie unter den Stichworten Freiraum, Intensivierung und Erreichbarkeit zusammen.

**Freiraum:** Die Architekten beschrieben das anhand des „Bandes von Königslutter“. Historisch gewachsen führt es vom Lutterspring, über den Dom, Katreppeln, Marktplatz, Stadtpark bis zum Bahnhof. Daran entlang sei bereits und solle noch mehr „räumliche und funktionale Vielfalt“ erschlossen werden, für Bewohner und auch für Touristen. Die Planer empfehlen eine Verlängerung des Bandes bis zu den Schulen, da dort eine Ansiedlung eines Gymnasiums möglich sei. Außerdem soll die Lutter gezielt Teil der Gestaltungsstrategie werden. Im Konzept heißt es weiterhin: „Ins

Zentrum der Entwicklungsbemühungen rücken die Koordination und Kooperation vielfältiger Angebote, Bestehendes wird integriert.“

**Intensivierung:** Darunter fällt eine Aktivierung bestehender Grundstücksstrukturen, die bisher ungenutzt sind. So könnten Ateliers und Manufakturen entstehen. Vor allem die Manufakturen sahen die Planer als ein zentrales Element für die Attraktivitätssteigerung der Innenstadt an. Als konkretes Beispiel wurde der Katreppeln genannt, wo gleich mehrere Höfe und ungenutzte Geschäfte ausgemacht wurden (siehe Grafik rechts).

**Erreichbarkeit:** Königslutter sei eine Stadt der kurzen Wege. Vor allem die sogenannten Kurzschlüsse begeisterten die Planer, also die kurzen, schnellen Verbindungen zwischen zwei Orten. Diese sollten weiter ausgebaut werden. Nicht vergessen werden sollten die Ortschaften. Durch eine ausgeklügelte lokale Logistik könnten sie versorgt werden.

Den Planern ginge es nicht einfach nur um Mehr sondern um eine qualitative Fortentwicklung. Durch kleinere Maßnahmen wie ein Fest oder ein Waldkino könnten Orte wie der Lutterspring wieder ins Gedächtnis gerufen werden. So könnten mittelfristig vielleicht auch wieder Investoren für größere Projekte gefunden werden.

Wichtig sei, führte Sprecher Wilhelm Klauser aus, dass Königslutter an einem anderen Image arbeite und stabile Strukturen schafft. Eine Entwicklung, die über Jahre andauern werde. Dafür müssten die Bürger bereit sein, ihre Stadt mitzuentwickeln.



Das Zuhörer-Interesse war auch beim vorerst letzten Offenen Büro groß.

FOTO: SEBAHAT ARIFI

Bleibt also noch die Antwort auf die anfängliche Frage, ob sich Ansprechpartner für eine Stadtwerkstatt gefunden haben. Noch am Abend trugen sich 13 Zuhörer in Listen ein. Sie wollen nun in den nächsten Monaten ein konkretes Konzept erarbeiten, welche Aufgaben eine solche Werkstatt erfüllen soll und wo sie angesiedelt werden könnte.

## Wie geht es weiter?

■ **Die Planungsgruppe** wird jetzt ein konkretes Konzept erstellen, das dem Rat Königslutter bis zu seiner Sitzung am 21. März vorgelegt werden soll.

■ **Mit den Freiwilligen** soll bis August ein Konzept zur Stadtwerkstatt entstehen.



Grafik: Planungsgruppe Königslutter

